Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

REGSAM
Armut & Teilhabe

Bist Du bereit, etwas zu bewegen?

Regionales Forum –

„Was brauchen wir Jugendlichen in Feldmoching-Hasenbergl?“

23.06.2023, 16.30 – 20.00 Uhr im Lichtblick Hasenbergl, Am Frauenholz 10

Die beiden Moderatorinnen der Veranstaltung, **Aicha und Sophia** aus Hasenbergl und Ludwigsfeld, eröffnen die Veranstaltung am 23.06.2023 um 17 Uhr.

Sie haben zusammen mit mehreren jungen Menschen und den Pädagog*innen aus der KistE, dem Club, dem Dülfer, dem Jump-In Ludwigsfeld, von JADE und Lernoase, von UnS (Unterstützung im Sozialraum) und dem Lichtblick Hasenbergl die Veranstaltung vorbereitet, unter Federführung von REGSAM - Armut und Teilhabe und dem Stadtjugendamt.

Sie begrüßen
zuerst die Jugendlichen und jungen Erwachsenen- die zur Sichtbarkeit ihre Hände heben.

Dann begrüßen sie aus dem Landtag Frau Stachowitz und Herr Adjei,
die Stadträt*innen Herrn Balidemaj, Frau Gökmenoglu, Herrn Lechner, Frau Nitsche und Frau Odell.
Vom Bezirksausschuss 24 sind anwesend: Dr. Bauer, Frau Lissner, Frau Obersojer und Dr. Seeger.

Aus der Verwaltung beteiligen sich heute:

- Vertreter*innen des Sozialreferats, des Sozialbürgerhaus und des Jobcenter
- das Referat für Bildung und Sport
- das Gesundheitsreferat
- das Referat für Stadtplanung und Bauordnung
- das IT-Referat
- ein Repräsentant des staatlichen Schulamts
- und ein Vertreter der Handwerkskammer München und Oberbayern.

Die Vorständin der Katholischen Jugendfürsorge wird ebenfalls begrüßt.

Die Gastgeberin **Frau Hofmeir vom Lichtblick** lobt das hohe Engagement der jungen Menschen und betont, dass es eine Ehre sei, dass diese Veranstaltung heute im Lichtblick Hasenbergl stattfinden kann.

Im Anschluss werden sechs mitwirkende junge Frauen von den Moderatorinnen auf die Bühne gebeten und tragen Ihre Statements zu zwei Fragen vor:

<u>1. Frage – Warum macht ihr mit?</u>

- Lisa: „Ich komme aus Ludwigsfeld. Ludwigsfeld hat die räumliche Verbindung gar nicht zum Hasenbergl. Deshalb war mein Gedanke, in Kontakt mit den ursprünglichen Hasenberglern zu kommen."
- Joudy: „Ich mache mit, weil immer, wenn ich erzähle, dass ich im Hasenbergl wohne, sagen mir viele, dass Hasenbergl einen schlechten Ruf hat. Aber ich sehe das anders. Ich finde es hier schön und ich fühle mich wohl, und ich möchte, dass Hasenbergl sich weiterhin verbessert und endlich einen schönen Ruf hat."
- Jessica: „Ich mache mit, weil ich gerne andere glücklich machen will und etwas verändern. Und weil ich die Hilfe anderen geben will, die auch mir gegeben worden ist."
- Erjona: „Ich mache mit, weil ich gehört werden will. Und weil ich den Menschen, die Armut erlebt haben oder noch erleben, zeigen will, dass sie nicht allein sind und dass wir ihnen helfen."
- Lilian: „Mein Wunsch ist, mit Politikern zu reden und zu erfahren, wie sie mit den Problemen umgehen, zum Beispiel Armut."
- Edmonda: „Ich will, dass jeder die Möglichkeit hat, in ähnlichen Lebensverhältnissen leben zu können. Ein Kind sollte Kind sein, ein Jugendlicher Jugendlicher, auch ohne an Probleme, finanzieller Art zum Beispiel, denken zu müssen."

2. Frage - Was habt ihr in der Vorbereitung erlebt?

- „Zahlreiche Probleme im Viertel, die man verändern könnte“
- „Probleme, die einen nicht persönlich betreffen, aber wichtig sind. Im Hasenbergl und in Ludwigsfeld.“
- „Hilfsbereitschaft und die Bedürfnisse der anderen sind wichtig.“
- „Ich habe mich vorher nicht so intensiv mit dem Thema Armut auseinandergesetzt. Aber der Kontakt zu anderen zeigte mir, dass es ihnen guttut und man ihnen helfen kann“
- „Mit anderen zu arbeiten ist schön und helfen ist super“
- „Man bekommt ein Gespür für Ungerechtigkeit. Unterschiede zwischen den einzelnen Gebieten sind bemerkbar.“

Im Anschluss an die Vorstellung der jungen Menschen stellt **Frau Goschenhofer für REGSAM – Armut und Teilhabe** den Prozessablauf dar.

Als REGSAM-Moderatorin in Feldmoching-Hasenbergl und gleichzeitig im Arbeitsfeld „Armut und Teilhabe“ tätig, hat sie bereits bei der Armutskonferenz 2021 „GAPS – was brauchen junge Menschen in einer teuren Stadt?“ mitgewirkt.
Ein Wunsch des Stadtjugendamtes war, das Gespräch mit jungen Menschen in einzelnen Stadtbezirken Münchens in ähnlicher Form weiterzuführen.

Bei der stadtweiten REGSAM-Abfrage haben sich die Jugend-Einrichtungen in Feldmoching-Hasenbergl für die Durchführung dieses regionalen Formats gemeldet. So startete die intensive gemeinsame Vorbereitung mit den jungen Menschen und den Kolleginnen aus dem Viertel am 14.07.2022 und hat die heutige Veranstaltung in dieser Form möglich gemacht.

Frau von Stransky vom Stadtjugendamt lobt als Mit-Organisatorin das hohe Engagement der jungen Menschen und die Vielzahl der Anwesenden aus Politik und anderen Fachbereichen.
Sie berichtet, dass seit der Armutskonferenz 2021 in einigen Themenfeldern bereits Ergebnisse erzielt wurden, andere derzeit noch in Bearbeitung seien.
Was wurde nach GAPs 2021 bereits umgesetzt?

- Sie dankt den Stadträt*innen, dass sie bereits die Umsetzung eines Kinder- und Jugendrathauses auf den Weg gebracht haben und die Belange der jungen Menschen wichtig nehmen, um Themen gut umsetzen zu können. Das Kinder- und Jugendrathaus ist direkt bei der dritten Bürgermeisterin Verena Dietl angesiedelt.
- Ein wichtiges Themenfeld ist bezahlbarer Wohnraum. Hier gab es seit GAPs 2021 positive Entwicklungen: zum Beispiel das Azubiwerk mit Azubi- Wohnungen. Wohnprojekte in der Jugendhilfe und weitere Wohnplätze für junge Menschen sind geplant. Dazu gibt es ein eigenes Hearing zum „Wohnen für junge Menschen“ am 12.07.23 mit Stadträt*innen, um Bedarfe und Lösungen zu ermitteln: was ist schon passiert – was muss noch passieren?
- Weiteres Thema: Raum für jungen Menschen, Plätze für Kreativität, denn davon gibt es oft zu wenige. GAPS 2021 stand unter dem Zeichen der Corona-Pandemie. Während dieser Zeit merkten alle, wie entscheidend Raum sein kann. Die jungen Menschen brauchen Orte, um sich treffen zu können, von denen sie nicht verjagt wurden, auch Orte, an denen sie feiern konnten. Es gab zu diesem Zweck eine Arbeitsgruppe, dabei wurden Orte benannt, die zumindest als Übergang genutzt werden können. Auch jetzt nach Corona werden weiterhin Räume zur Zwischennutzung nutzbar gemacht.
- Schwierig sei es teilweise nach wie vor, an Behördenunterstützung, an Hilfen und Leistungen zu kommen und das gesamte Leistungsangebot zu erschließen. Es gibt viele Hürden, und es wird weiter daran gearbeitet, die Hilfen leichter zugänglich zu gestalten. Zum Beispiel durch optimale Information der Menschen, die sie brauchen.
- Ein weiterer Aspekt sind Gesundheitsangebote. Es gibt bereits einen Gesundheitstreff im Hasenbergl - mit vorhandenen Angeboten und Beratung. Aber wie gut wäre eine eigene Jugendmedizin – bräuchte es vielleicht hier spezielle Angebote? Auch das soll heute hier thematisiert werden, da auch einige Personen aus dem Gesundheitsbereich anwesend sind.
- Weiterer Bereich: die Berufsfindung und Sprachkurse und die vorhandenen Unterstützungsangebote. Wie kann man diese Angebote verbessern oder erweitern? Dazu sind Personen aus der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter, der IHK und andere anwesend.
- Es gibt viele junge Menschen zwischen 16 und 25 Jahren, die große Herausforderungen meistern und Hindernisse überwinden müssen. Das Thema ist sehr wichtig, die Menschen wollen gehört werden und partizipieren, daher wurde auch die heutige Veranstaltung mit ihren Workshops ins Leben gerufen.

Die beiden Moderator*innen stellen im Anschluss die gesammelten Themen der jungen Menschen in Feldmoching-Hasenbergl vor, die nun gemeinsam in sechs Workshops diskutiert werden.

Die Workshops mit Themen und Inhalten:

- **WS 1 Geld ist nicht alles oder doch?**
- **WS 2 Was ist uns Gesundheit wert?**
- **WS 3 Buntes Jugendleben in der Stadt – wie kann´s gelingen?**
- **WS 4 Bildung ist die Zukunft - für alle?**
- **WS 5 Wohlfühlen im eigenen Viertel- Was fehlt?**
- **WS 6 Wie erfahre ich von Hilfen?**

Die Verteilung wird organisiert.
Unschlüssige Anwesende werden angesprochen, ermutigt und gefragt, wo sie gerne mitmachen würden.

Nach einer Pause starten die Workshops in verschiedenen Räumen.

Die Workshops und ihre Ergebnisse

Workshop 1 – Geld ist nicht alles oder doch?

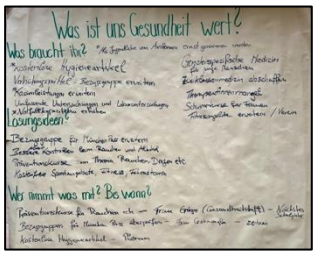
Thema	Konsequenzen	Lösungen
Steuern	Steuerklasse 1 bei Berufsanfängern – Problem: Wer wenig hat, bekommt wenig heraus	
	Durch eingeschränkte Berufswahl Verdienst niedrig – Ausziehen unmöglich	
Eingeschränkte Freizeitmöglichkeiten	Urlaub, Kino, Schwimmbad, Laser-Take, alles ist teuer.	Kulturgeld für über 18-jährige. „18 jetzt“ Einladung ins Rathaus
		Ferienpass bis 17 Jahre – Unternehmungen verbilligt, leider ohne Kino und Freibad

		17 Kollektive, die „illegale Partys“ im Wald machen = Einladung in die Stadt
		Stiftungsgelder helfen Lücken zu schließen
Hemmung sozialen Aufstiegs	Hindernisse ohne Geld → keine Nachhilfe → kürzere Ausbildungen	Schule soll Wichtiges (Infos zu Geld) unterrichten
	Hilfsangebote → nur mit Antrag (über die Eltern) und Nachweis	
	Migrationshintergrund → Kinder machen alles!	Kinder über Hilfen informieren (Kinder machen vieles selbst)
Druck mitzuhalten	Geld ist die Basis für alles!	Schule von Anfang an als der Ort des Ausgleichs
		Auf Tik Tok und in Schule – praktische Infos
		Idee → App für Hilfebedarfe, einfach zu bedienen

Statements der Gruppe 1 im Plenum zu ihrem Plakat:

- „Geld bildet die Basis für das ganze Leben.“
- „Man kann weniger unternehmen. Die Möglichkeiten steigen mit mehr Geld.“
- „Ferienpass nur bis 17 Jahre – könnte man ändern oder andere Möglichkeiten für Kinder über 17 Jahren anbieten.“
- „Finanzielle Ungerechtigkeit für ärmere Familien - Ermäßigungen in Freibädern z.B. sind oft auf ein bestimmtes Alter begrenzt und schließen die älteren Jugendlichen aus.“
- „Diskrepanz zwischen Reich und Arm, weil Armut vererbt wird – milieu-abhängig begrenzte Möglichkeiten.“

Workshop 2 → Was ist uns Gesundheit wert?



Akute Probleme	Bedarfe	Lösungen	Wer macht was, bis wann?
Kosten für Medikamente und Zusatzkosten für Labortests	Kassenleistungen erweitern, umfassende Untersuchungen und Labortests		
Zweiklassenmedizin	Zweiklassenmedizin abschaffen		

Periodenarmut	Kostenlose Hygieneartikel		Plenum
Verhütungsmittel	Verhütungsmittel – Bezugsgruppe erweitern		
Genderspezifische Medizin	Genderspezifische Medizin für junge Menschen		
Jugendspezifische Medizin/ fehlende Jugendärzt*innen	Als Jugendliche von Ärzt*innen ernst genommen werden	Spezielle Jugendärzt*innen	
Therapeut*innen-Mangel	Schnellerer Zugang zu nötigen Therapien	Therapeut*Innen-mangel lösen	
Zu wenig Zeit für Behandlung und Diagnose	Notfallkapazitäten erhöhen/		
Bezugsgruppe für München-Pass erweitern		Bezugsgruppe München-Pass überprüfen	Frau Gökmenoglu - zeitnah
Rauchen		→Bessere Alterskontrollen bei Alkohol und Tabak →Präventionskurse zum Thema Rauchen, Drogen etc.	→ Präventions-kurse - Frau Gröger (Gesundheitstreff) - nächstes Schuljahr
	Schwimmkurse für Frauen/Fitnessangebote erweitern →Verein	Kostenfreie Sportangebote – Fitness,Fahrradtouren	Informationen über Gesundheitstreff und Bilok im Viertel

Statements der Gruppe 2 im Plenum zu ihrem Plakat:

- „Hygieneartikel für Frauen sollten kostenlos sein."
- „Ärzte nehmen Jugendliche nicht ernst – nur Kinder und Erwachsene."
- „Medikamente sollen kostenlos oder auf Rezept sein– zu hohe private Kosten. Zum Beispiel Vitamine sind wichtig, aber teuer."
- „Zu viel Zeitdruck in der Praxis – keine Termine – Arzt nimmt sich keine Zeit – nimmt einen nicht ernst."

- „Privat- und Kassenpatienten werden in Schichten behandelt – Forderung nach Gleichberechtigung."

Workhop 3 → Buntes Jugendleben in der Stadt – Wie kann´s gehen?

Themen/Bedarfe	Lösungen
Angebote in Freizeitstätten für junge Menschen über 18 Jahren	Bereits bestehende Angebote wie z.B. im RIVA-NORD erweitern →Für über 18-jährige →Altersgrenzen aufbrechen - für mehr Gemeinschaft – Alle zusammen!
	KistE hat ein Tonstudio →Super
Individuelle Bedürfnisse wahrnehmen und umsetzen	Jungen Menschen mehr Verantwortung übertragen- mehr Mitwirkung
Förderung junger Erwachsener (z.B. durch eigene Steuerklasse)	
Mehr legale Nebenjobs ab 14/16 Jahren	Betriebe in Kooperation mit Einrichtungen bringen → bezahlte Praktika?
	Nebenjobs bei Eigenbetrieben
Herausforderung: Arbeitsschutz, Jugendschutzgesetze, Image	Arbeit von Schulen/ in Schulen →Schülerhilfe für Geld (Nachhilfe) und dafür Räume/Ressourcen der Schule nutzen dürfen
	Dadurch Förderung von Nachwuchs im sozialen Bereich
	Niederschwellige Rahmenbedingungen → Tauschbörse
	Junge Menschen an Jugendtreffs teilhaben lassen z.B. durch Minijob (Problem dabei, Finanzmittel zu bekommen)
	Qualifizierungsbereiche fördern (Workshops)
	Finanzierung von Freizeiten z.B. durch Mitarbeiten in Einrichtungen
	Zwei Pilotprojekte anschauen z.B. Kolping - Giesing
Schule	Referat für Bildung und Sport versucht mehr in diesem Bereich (Schule) zu verändern
	Lebenspraktische Themen in der Schule (Steuern, Behörden, Konto eröffnen, Beruf & Bewerbung)
! Anti Mobbing und sich wehren dürfen!	Schulung für Lehrer: →Konfliktbewältigung

	→Rassismus
	Im JADE-FORUM Thema Rassismus und Streitschlichten aufnehmen (mit Schüler*innen)
	Bericht über rassistische Übergriffe: www.melden-gegen-diskriminierung.de
Schulsozialarbeiter*innen reden viel, tun aber oft wenig	→Streitschlichten verbessern
Lehrer*innen sollen mehr tun→ Unterstützung für Schüler*innen	Elternarbeit
Freie Netze besser Ausbauen (Hotspots)	M-WLAN wird weiter ausgebaut (über Stadtwerke) →Standortabhängig (wo sind viele Menschen längere Zeit) →Kostenabhängig (teuer) →Glasfasernetz notwendig →Anträge von Bezirksausschuss notwendig
Schulen werden voll ausgestattet	aber Qualität des Internets verbessern
Günstiger Nahverkehr	→ 9€ Ticket statt 29€ Ticket

Statements der Gruppe 3 im Plenum zu ihrem Plakat:

- „Mehr Angebote für Nebenjobs für 14/16-Jährige“
- „Niederschwelliger Zugang zu Jobs z.B. über die Schule oder Arbeiten in/ für die Schule“
- „Mehr Verantwortung an jungen Menschen übertragen/ mehr Mitwirken „
- „Mehr Angebote in den Ferienzeiten für jungen Menschen – kein Ausschluss wegen des Alters“
- „In Jugendtreffs mehr Mitwirken durch jungen Menschen (Jobs, Finanzierung von Freizeiten) und keine Altersgrenzen, mehr Angebote“
- „Pilotprojekte anschauen wie z.B. Kolping – Giesing“
- „Förderung junger Erwachsener durch eigene Steuerklasse“
- „Bessere Netzausbau im öffentlichen Bereich, aber auch an Schulen“
- „9 € Ticket für jungen Menschen“
- „Schulen und Lehrer mehr für Themen wie Rassismus und Mobbing sensibilisieren“
- „Bessere Maßnahmen gegen Rassismus, Mobbing und Konfliktlösungen (Streitschlichten)“
- „Lebenspraktische Themen in der Schule (Steuern, Behören, Konto eröffnen, etc.)“

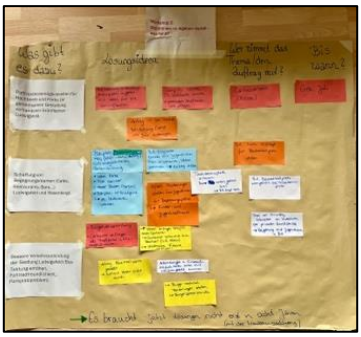
Workshop 4 → Bildung ist die Zukunft für alle

Bedarfe/Forderungen	Lösungen
Bildungsgerechtigkeit Personalmangel	Verschiedene Qualifikationen an Schulen anerkennen →mehr Personal an Schulen
	Multiprofessionelle Teams
	Änderung Beamtengesetz
Umgang mit Mobbing und Vertrauen	Mobbingstrategien →Bund/Länder
Schule muss Spaß machen	
Bildung umfasst mehr als nur Schule	Vernetzung Schule und Soziales
	Kooperation von Schulen und Bildungslokalen stärken
	Schulartübergreifende Berufsinformationen
	Angebote an Eltern über Bildungssysteme etc.
	Sensibilisierung der Arbeitgeber*innen →Mehr schulartübergreifende Praktika →Matching Schule und Unternehmen durch BA/Bildungslokal
	Brandschutzsichere Informationswände →Stadtrat nimmt das Thema mit

Statements der Gruppe 4 im Plenum zu ihrem Plakat:

- „Verschiedene Qualifikationen an Schulen anerkennen – mehr Personal."
- „Umgang mit Mobbing – vertrauensvolles Verhältnis zwischen Schülern und Lehrer."
- „Bildung umfasst mehr als nur Schule."
- „Bildungsgerechtigkeit – Personalmangel ist Hauptproblem."
- „Schule soll Spaß machen."
- „Mehr Infos für Eltern über Bildungssysteme – was kann mein Kind in der Zukunft machen?"
- „Sensibilisierung für Arbeitgeber"
- „Lehrer sollen verschiedene Aufgaben bekommen, um Schüler zu unterstützen."
- „Anti- Mobbingstrategien entwickeln und umsetzen."
- „Schulartübergreifende Infos über Arbeit und Berufe."
- „Bezirksausschüsse sollen Arbeit und Schule besser vernetzen."
- „Brandschutzthema - an die Stadträte gerichtet – Mehr Infos mit mehr Sicherheit an Schulen!"

Workshop 5 → Wohlfühlen im eigenen Viertel – was fehlt?



Was gibt es dazu?	Lösungsideen	Wer nimmt den Auftrag mit, bis wann?
Partizipationsmöglichkeiten für Hochbeete und Parks zur gemeinsamen Gestaltung vorhandener Grünflächen – Ludwigsfeld	- Auf Wohnungsgesellschaft Ludwigsfeld zugehen, mit Ideen für die Grünflächen - Jump In könnte z.B. Hochbeete mieten →gemeinsam bepflanzen und pflegen	Caritasverband (Andrea Kratzer) bis Ende Juli 23
		Antrag in die nächste BA-Sitzung/sonst im Juli einbringen
Schaffung von Begegnungsräumen (Cafés, Restaurants, Bars…) in Ludwigsfeld und Hasenbergl	Bolzplatz/Basketballplatz - was fehlt: Netz (Abfang-), Sitzmöglich-keiten, Beleuchtung, neue Körbe, Tore darunter, neuer Boden Bolzplatz ist Privatgrund→ an Investoren wenden	
	BA-Mitglieder können mit Jugendlichen Platz anschauen, Ideen sammeln →Antrag stellen	BA kann Anfrage für Basketballplatz stellen
	Tischtennisplatte erneuern– wem gehört diese?	BA fragt nach
	Öfters Forderungen stellen (von Jugendlichen) für Begegnungsplätze	Kinder- und Jugendrathaus am ersten Donnerstag im Monat
	Bürgerversammlung Container anfragen, als Treffpunkt und Sitzmöglichkeit Verein anfragen bezüglich des Container Container bräuchte einen Besitzer (z.B. Verein) Städtische Fläche verfügbar?	Frau von Stransky StJA: →Schreiben an Investoren der privaten Grundstücke →Begehung mit den Jugendlichen + BA
Bessere Verkehrsanbindung der Siedlung Ludwigsfeld (Bustaktung erhöhen, Fahrradfreundlichkeit und Parkplatzproblem)	Antrag Bus 175 wurde gestellt →kommt leider nicht durch. Bürger nochmal Forderung stellen: Bürgersprechstunden	Thematisierung durch Bürger*innen/ Jugendliche in Bürgersprechstunde
	Anbindung und Einkaufsmöglichkeiten sollen mit Neubaugebiet kommen	
	Nachfrage an MVG: Sharing Fahrräder nach Ludwigsfeld erweitern	
FAZIT: Es braucht jetzt Lösungen, nicht erst in acht Jahren (mit der Neubausiedlung)		

Statements der Gruppe 5 im Plenum zu ihrem Plakat:

- „Alles sollte so bald wie möglich umgesetzt werden, weil wir ja in ein paar Jahren schon erwachsen sind und noch davon profitieren wollen."
- „Drei Themen sind wichtig – Partizipative Arbeit in unserem Viertel: öffentlicher Nahverkehr sollte ausgebaut werden – Basketballplatz wird gefordert – Es gibt keine richtig schönen Plätze, an denen man sich treffen kann."
- Es wurde schon früher versprochen, dass sich etwas verändert – Pläne für den Umbau in Ludwigsfeld in 8 Jahren erst fertig – das dauert zu lange."

Workshop 6 → Wie erfahre ich von Hilfen?

Wie erfahre ich von Hilfen? Was wäre wünschenswert?	Welche Lösungen braucht es	Anmerkungen
Digitale Informationen kommen eher an, wenn sie von FreundInnen geteilt werden.	Evtl. App für Soziales- „Ich suche……"	
Erfahren über Familie	Infos über finanzielle Hilfen, Ferienprogramme…	
Verbindliche Ansprechpartner*innen, aber keine „Mutter"	Gute Freunde, Vertrauensschüler*innen im gleichen Alter, Es ist leichter, wenn Jugendliche „Hallo" sagen,	Der erste Kontakt ist wichtig. Es braucht eine Person, die mich versteht und die mich mag.
Flyer „von der Straße" werden nicht ernst genommen	Vertrauenswürdige Orte: Flyer nicht auf der Straße, sondern in der Bibliothek, im Vereinsheim, beim Arzt	
Ort der Vermittung: Grundschule	Lehrer- und Erzieher*innen sollten über die Themen und über Armut Bescheid wissen ab 1. Klasse	Schule bestimmt den Tag und die Laune.
Schule 7., 8. und 9. Klassen	Wirtschaft, Ethik, Religion - Überblick über Angebote zur Unterstützung	
Überblick über Angebote zur Unterstützung	Mit Schulklassen in die Einrichtungen fahren oder Einrichtungen, die an die Schule kommen. Hilfen, die an die Schule kommen und Zeit haben. Vertrauen aufbauen, Ansprechpartner*innen!	
	Elternabende	
Verständnis/ Sensibilisierung	Armut in der Schule diskutieren	
	Keine Konfrontation vor der Klasse, kein „Bloßstellen"	
Zuviel Geld für Kopien, Arbeitshefte	Kostenlose Schulmaterialien	
	Tablets ab der 7. Klasse	
Druck, Quali/ Abschluss zu schaffen, ist zu groß	Lehrer, die mehr Aktivitäten machen	Wetter genießen während der Schulzeit

Statements der Gruppe 6 im Plenum zu ihrem Plakat:

- „Gute Freunde oder Vertrauensschüler sind wichtig, um über Probleme reden zu können."
- Hilfen werden besser angenommen, wenn die Hilfe von Personen im gleichen Alter kommt. Die Person sollte einen verstehen und mögen."
- „Oder wenn Jugendliche aus den eigenen Kreisen etwas darüber erzählen, am besten mit eigenen Erfahrungen oder über Erfahrungen Dritter berichten.
- „Flyer könnten Infomaterial sein – müssten an bekannten, aufgesuchten Orten, z.B. in einer Bibliothek sein, nicht auf der Straße, das wirkt vertrauenswürdiger."
- „Allgemein vertrauenswürdige Orte als Zugang zu Hilfe."
- „Erstkontakt sollte möglichst perfekt sein, um Vertrauen zu schaffen."
- „Schulen sollen Hilfe anbieten und tun es auch oft. Schulen bieten aber oft Dinge an, die die Schüler später gar nicht brauchen."
- „Wie kann man mit Geld richtig umgehen, Krediten, Banken etc. Das sollte in Schulen thematisiert werden!!"
- „Infos über Berufe."
- „Elternabende sind sehr wichtig für einen engen Kontakt und, damit man überhaupt weiß wo was getan werden sollte oder könnte, um Bedarfe ermitteln."
- „Der Schulalltag sollte so gestaltet sein, dass die jungen Menschen noch etwas von ihrem Leben haben. Es ist zu viel Schule, zu wenig Kopf für anderes nach der Schule. Schule ist zu anstrengend."
- „Zu viel Druck – junge Menschen sollten in der Schulzeit auch Zeit haben, um zu leben und die Jugendzeit genießen – nicht nur Forderung nach Leistung und Arbeit."

Nachdem alle Workshopgruppen ihre Ergebnisse anhand ihrer Plakate vorgestellt haben, bekommen die Politiker*innen und jungen Menschen die Gelegenheit, sich abschließend zu äußern.

Frau Stachowitz Landtagsabgeordnete:

„Hier sind sehr engagierte und tolle Mädchen und Jungen. Die Zukunft meistert ihr. Ich danke euch für eure konkreten Vorschläge, daraus lässt sich was machen. Wir werden dranbleiben. Vielleicht können wir alle zusammen schneller und besser Kompromisse fassen. Weg vom Schubladendenken, das nehme ich als Auftrag mit."

Frau Nitsche, Stadträtin:

„Es ging in unserem Workshop viel darum, selbstwirksam zu werden. Wie kann man Jobangebote machen? Aber auch aus den anderen Gruppen nehme ich sehr viel mit. Es gibt Angebote, die keiner kennt, wie kann man das verändern? Auch das Thema Rassismus an Schulen - wir haben dafür Anlaufstellen und Angebote, aber diese wirken noch nicht ausreichend oder sind zu wenig bekannt."

Herr Lechner, Stadtrat:

„Wir kennen eigentlich viele der Themen und das frustriert manchmal. Wieso klappt das alles nicht besser, nicht schneller? Alle streiten und diskutieren viel miteinander. Wie können wir das besser machen? Bitte äußert nicht nur hier, jetzt wo ihr Politiker einladet, eure Themen, sondern treten den Politikern gerne mal auf die Füße; damit alle besser zusammenarbeiten. Wir brauchen das auch.“

Eine der **jungen Frauen, Jessica,** sagt zum Abschluss:

„Einen großen Dank, dass alle gekommen sind und zugehört haben. Ich bitte Sie, sich das alles zu Herzen zu nehmen und es umzusetzen. Manche sind unglücklich, weil sie zu wenig für die Schule tun können und kennen sich nicht mit dem Leben aus, das nach der Schule auf sie zukommt. Das muss in der Schule vermittelt werden.“

Eine junge Frau fragt:
„Wo kann man denn zu den Politikern gehen, wenn wir schon dazu aufgefordert sind. Wie finden wir die Politiker? Anlaufstellen fehlen dafür. Wir wollen endlich mal Ergebnisse sehen. Nicht nur darüber reden.“

Antwort aus dem Plenum:

- Der dritten Bürgermeisterin schreiben.
- kinderrathaus@muenchen.de und jugendrathaus@muenchen.de
- Schreibt uns einfach (Landtagsabgeordnete, Stadträt*innen) wir stehen in der Öffentlichkeit – Über Facebook -TikTok etc.

Junge Frau:
„Politiker haben aber keinen Kontakt zu den jungen Menschen.“

Herr Lechner:
„Ladet uns ein, dann sind wir da. Sogar gerne. Angesprochen werden ist notwendig und sehr hilfreich. So ein Tag wie heute ist ein gutes Format.“
„Das Münchner Rathaus steht allen immer offen und einfach mal reinlaufen. Die verschiedenen Stadtrats- Ausschüsse sind öffentlich.“

Frau von Stransky - Ausklang
„Einen großen Dank an die Moderatorinnen und Teilnehmenden.
Man sieht, wie wichtig solche Treffen wie heute sind, um Distanz zwischen den Menschen, Altersgruppen und Berufsgruppen aufzubrechen und einen leichten Zugang zu schaffen. Zuhören können, sich beteiligen können und hoffentlich umsetzen können zählt hier.
Die jungen Menschen haben am meisten gemacht, sie haben sich monatelang damit auseinandergesetzt und versucht, eine gute Umsetzung zu gewährleisten. Als kleines Dankeschön bekommt ihr vom Sozialreferat Kinogutscheine.
Eine solche Veranstaltung lebt nur durch die jungen Menschen und ihre Themen. Einige der Themen sollen aufgegriffen und bearbeitet werden, vor allem auch das Thema Schule und Bildung.
Zum Abschluss noch einen herzlichen Dank an REGSAM und den Lichtblick."

Frau Goschenhofer - Abschluss
„Diese Veranstaltung hat ein besonderes Format in der Region Feldmoching Hasenbergl begründet. Es war mit gemeinsamen Vorbereitungen in vielen Sitzungen verbunden. Hier einen besonderen Dank an den Lichtblick Hasenbergl.
Auch in der Messestadt-Riem wird es ein Regionales Forum geben, in Form eines Stadtteilspaziergangs. Dort gibt eine weitere Gelegenheit, Themen der jungen Menschen anzusprechen und Veränderung zu bewirken.
Zum Schluss möchte ich alle Beteiligten auf die Bühne bitten, nachdem wir ein Jahr Vorbereitung zusammen gemeistert haben und diese tolle Veranstaltung auf die Beine gestellt haben - Danke an euch!
Danke an Sie alle, die heute dabei waren und zum Erfolg dieser Veranstaltung beigetragen haben!"

Viele weitere Fotos von der Veranstaltung, ein Kurzvideo, die Dokumentation und weitere Informationen finden Sie unter: www.regsam.net -Projekte.

Impressum

Herausgeberin:
REGSAM - Armut und Teilhabe
Regionale Netzwerke für Soziale Arbeit in München
Bayerstraße 77c
80335 München
info@regsam.net

Erstellung der Dokumentation:
Monika Neumerkel
Friederike Goschenhofer
goschenhofer@regsam.net

Fotografie:
Carolin Tietz
look@carolin-tietz.de

München
September 2023